

Gesellschaft und Statistik

lustat

AKTUELL

BEVÖLKERUNG

Interkantonale Wanderung: Saldo für Luzern im 2005 positiv
Wer kommt woher? Wer geht wohin?

Junge Erwachsene ziehen öfter weg als zu

Ausbildungsprofil der Bevölkerung verändert sich

Kaderleute gehen

Familien bleiben

Pendeln statt umziehen?

Vermischtes: Wohnungsbau in Höchstform

2006 / NR 05

Luzerner Wanderungsverlust verringert sich

In den letzten 15 Jahren haben 78'636 Personen den Kanton Luzern verlassen, um sich an einem anderen Ort in der Schweiz niederzulassen. Im gleichen Zeitraum zogen 72'869 Personen aus anderen Kantonen zu. Daraus resultiert eine interkantonale Abwanderung von 5'767 Personen.

Seit 2002 hat sich der jährliche Verlust indes verringert; im 2005 war die Bilanz sogar positiv.

1992 hatte Luzern interkantonale eine positive Wanderungsbilanz ausweisen können. In den Folgejahren war eine zunehmende Abwanderung in andere Kantone der Schweiz spürbar. Ihren Höhepunkt erreichte sie 1998: Damals zogen 900 Personen mehr aus Luzern weg, als von den anderen Kantonen zuwanderten.

Danach bildete sich die Abwanderung langsam zurück, unterbrochen von einem Wiederanstieg im Jahr 2002. Die Zahl der interkantonalen Zuzüge erhöhte sich seit 2002 bis ins Jahr 2005 stark (um 14% auf

Bilanz der interkantonalen Wanderungen, Kanton Luzern

	Interkantonale Wanderungen		
	Zuzüge	Wegzüge	Saldo
1991–1995	24 027	25 339	-1 312
1996–2000	22 991	26 155	-3 164
2001–2005	25 851	27 142	-1 291

Quelle: Amt für Statistik des Kantons Luzern – Kantonale Bevölkerungsstatistik

5'549 Personen), während die Zahl der interkantonalen Wegzüge stabil blieb beziehungsweise leicht rückläufig war (um 2% auf 5'463 Personen). Im Jahr 2005 resultierte so für den Kanton Luzern erstmals wieder ein interkantonaler Wanderungs-

gewinn, und zwar im Umfang von 86 Personen.

Nach Zürich, Nidwalden und Zug

Die Luzerner Wanderungsbilanz fällt besonders gegenüber den Kantonen Zürich, Nidwalden und Zug negativ aus. In den vergangenen fünf Jahren verlor Luzern 2'185 Personen an diese drei. Während der Wanderungssaldo nach Nidwalden seit 15 Jahren negativ und ungefähr konstant ist (zirka 150 Personen pro Jahr), sind die Verluste gegenüber Zürich und

KANTON LUZERN



Registrieren die Einwohnerkontrollen (hier jene der Stadt Luzern) mehr Zu- als Wegzüge, so lässt sich das als Indiz für die Standortattraktivität eines Kantons lesen.

Foto: AFS



Zügelunternehmen helfen beim Wechsel von A nach B. Wer zwischen 1996 und 2000 den Kanton Luzern verliess, fand oft in Zug oder Zürich eine neue Bleibe. Foto: Georg Anderhub

Zug – nach einer starken Abwanderungsphase Ende der 1990er-Jahre – wieder auf dem Niveau von 1991 (Zürich: 220 Personen pro Jahr; Zug: 110 Personen pro Jahr).

Bilanz gegenüber Schwyz änderte Vorzeichen

Eine ähnliche Bewegung, wie sie für Zürich und Zug beobachtbar ist, zeigt sich auch gegenüber Schwyz. 1991 war die Bilanz für den Kanton Luzern noch leicht positiv gewesen; Mitte der 1990er-Jahre nahmen die Wegzüge zu, so dass – über die letzten 15 Jah-

re gesehen – insgesamt eine Abwanderung resultierte. In jüngster Zeit fiel das Verhältnis von Zu- und Wegzügen von Luzern gegenüber dem Kanton Schwyz indes wieder positiv aus.

Einen starken Wanderungsgewinn verzeichnet Luzern gegenüber dem Kanton Uri: Die Netto-Zuwanderung in den letzten fünf Jahren betrug insgesamt 190 Personen. Mehr Zu- als Wegziehende weist Luzern schliesslich auch gegen-

Internationale Wanderung

Während die Zahl der internationalen Zuzüge nach Luzern ungefähr dem Niveau der interkantonalen entspricht, liegt die Zahl der internationalen Wegzüge tiefer. In den letzten 15 Jahren verzeichnete Luzern gegenüber dem Ausland somit einen Wanderungsgewinn: durchschnittlich 1'400 Personen pro Jahr.

Für die vorliegende Analyse wurden die internationalen Zu- und Wegzüge nicht berücksichtigt.

über Obwalden und der Ostschweiz sowie den Nordwestschweizer Kantonen Solothurn, Basellandschaft und Basel-Stadt aus.

Die Luzerner Verluste gegenüber Zürich und Zug sind wieder auf das Niveau von 1991 gesunken.

Die Binnenwanderungen in der Schweiz werden auch in den folgenden beiden Publikationen untersucht:

■ Carnazzi Weber, Sara / Gollay, Sylvie (2005): Interne Migration in der Schweiz. Hg. Bundesamt für Statistik. Neuchâtel (Eidgenössische Volkszählung 2000).

■ Zarin-Nejadan, Milad / Murier, Thierry (2000): Analyse der Binnenwanderungen ausländischer Staatsangehöriger in der Schweiz 1981–1995. Hg. Bundesamt für Statistik. Neuchâtel (Demos 3).

Index der Migrationsbilanz

Der Index der Migrationsbilanz, wie ihn Daniel Courgeau (Méthodes de mesure de la mobilité spatiale, Paris 1988) definiert hat, misst den Wanderungssaldo an der Summe der Migrationsbewegungen:

$$IM_{i,x} = \frac{Zuzüge_{i,x} - Wegzüge_{i,x}}{Zuzüge_{i,x} + Wegzüge_{i,x}}$$

Zuzüge_{i,x}:
Zuzüger/innen mit Merkmal x in die Region i

Wegzüge_{i,x}:
Wegzüger/innen mit Merkmal x in die Region i

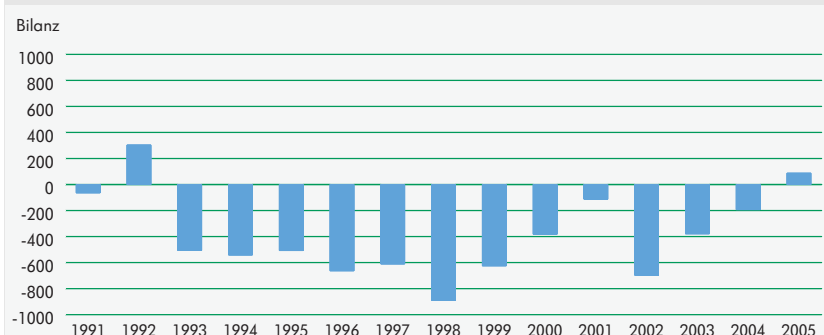
Der Index gibt an, ob die Wanderungsströme zwischen zwei Regionen ausgeglichen sind und – wenn nein – wie stark das Ungleichgewicht ist. Da Zu- und Wegzüge ein Indikator für die Standortattraktivität sind, lässt sich mit Hilfe des Index der Migrationsbilanz die Attraktivität von Regionen untereinander vergleichen. Das Ausmass der Zu- oder Abwanderung in absoluten Zahlen ist dagegen der Wanderungsbilanz zu entnehmen.

Interkantonale Wanderungen 2001–2005, Kanton Luzern

Zu- und Wegzugsregion	Zuzüge	Wegzüge	Wanderungsbilanz	Index Migrationsbilanz
Total	25 851	27 142	-1 291	-0,02
Zürich	3 439	4 599	-1 160	-0,14
Nidwalden	1 953	2 415	-462	-0,11
Zug	2 717	3 280	-563	-0,09
Westschweiz und Tessin	1 568	1 727	-159	-0,05
Aargau	4 475	4 793	-318	-0,03
Bern	2 990	3 005	-15	-
Schwyz	2 009	1 921	88	0,02
Obwalden	1 213	1 114	99	0,04
übrige Nordwestschweiz (BS, BL, SO)	2 258	1 934	324	0,08
Ostschweiz und Graubünden	2 691	2 006	685	0,15
Uri	538	348	190	0,21

Quelle: Amt für Statistik des Kantons Luzern – Kantonale Bevölkerungsstatistik

Bilanz interkantonale Wanderungen seit 1991, Kanton Luzern



Quelle: Quelle: Amt für Statistik des Kantons Luzern – Kantonale Bevölkerungsstatistik

Ausbildung und Erwerb machen mobil

Junge Erwachsene in Ausbildung, in der Phase des Berufseinstiegs und während der ersten Karriereschritte wechseln den Wohnkanton oft. In dieser Altersgruppe ist der Wanderungssaldo für Luzern negativ. Die Wanderungsbilanz unterscheidet sich aber auch nach der Berufsgruppe.

In der Schweiz ziehen vor allem Menschen zwischen 20 und 40 Jahren über Kantonsgrenzen hinweg um – mit einer Spitze bei den 22- bis 33-Jährigen. In diesen Altersgruppen überwiegen im Fall von Luzern die Wegzüge. Das bedeutet: Mehr junge Leute verlassen den Kanton, als neu hinzukommen.

Mit fortschreitendem Alter verringert sich die Wohnortmobilität der Menschen, und die Zahlen der Weg- und Zuzüge gleichen sich an. Bei Menschen ab 50 Jahren ist der Saldo für Luzern ausgeglichen, bei den über 65-Jährigen überwiegt sogar die Zuwanderung. Das absolute Ausmass ist aber gering und beeinflusst die Wanderungsbilanz kaum.

Verlust gegenüber Universitätskantonen

Der bei jungen Menschen wichtigste Grund für einen Wohnortwechsel über Kantonsgrenzen hinweg liegt in den Ausbildungsangeboten ausserhalb des Kantons. Aufschluss darüber geben die Daten der Eidgenössischen Volkszählung: Von den 18- bis 24-Jährigen Personen, die im Jahr 2000 – anders als fünf Jahre zuvor – nicht mehr im Kanton Luzern wohnten, waren fast zwei Drittel in Ausbildung.

Die Wanderungsbilanz bei Personen in Ausbildung fällt für den Kanton Luzern stark negativ aus, am ausgeprägtesten gegenüber den Universitätskantonen, die nicht wie Zürich in Pendeldistanz liegen. Wer nach Bern und Basel-Stadt zieht, ist meist zwischen 20 und 24 Jahre alt, und die Hälfte dieser Personen befindet sich in Ausbildung. Umgekehrt ziehen 20- bis 24-Jährige aus den Kantonen Bern oder Basel-Stadt weit seltener nach Luzern. Ähnliches gilt für die Bilanz gegen-

über Fribourg, Genf, Neuchâtel und Waadt. Bei Personen ab 25 Jahren ist die Bilanz gegenüber der lateinischen Schweiz sowie gegenüber Bern und Basel-Stadt ungefähr ausgeglichen.

Der Einfluss der Uni Luzern auf das Zuzugsverhalten der Personen in Ausbildung lässt sich mit den Volkszählungsdaten des Jahres 2000 noch nicht zeigen. Da bei der Eidgenössischen Volkszählung der wirtschaftliche Wohnsitz gilt, ist ein Wegzug nicht immer mit dem Wechsel des Steuerdomizils verbunden. Bei Studierenden unter 24 Jahren bleibt der

zivilrechtliche Wohnsitz zu rund zwei Dritteln am Wohnort der Eltern.

Junge Erwerbstätige ziehen öfter weg als zu

Der zweite wichtige Grund für das Wanderungsverhalten ist die Mobilität der Erwerbstätigen. Insgesamt belief sich bei den Erwerbstätigen der Wanderungsverlust von 1996 bis 2000 auf rund 2'600 Personen. Zwar fällt dieser Wanderungsverlust für Luzern – relativ gesehen – kleiner aus als bei Personen in Ausbildung. Aufgrund der grösseren Anzahl spielen die Er-

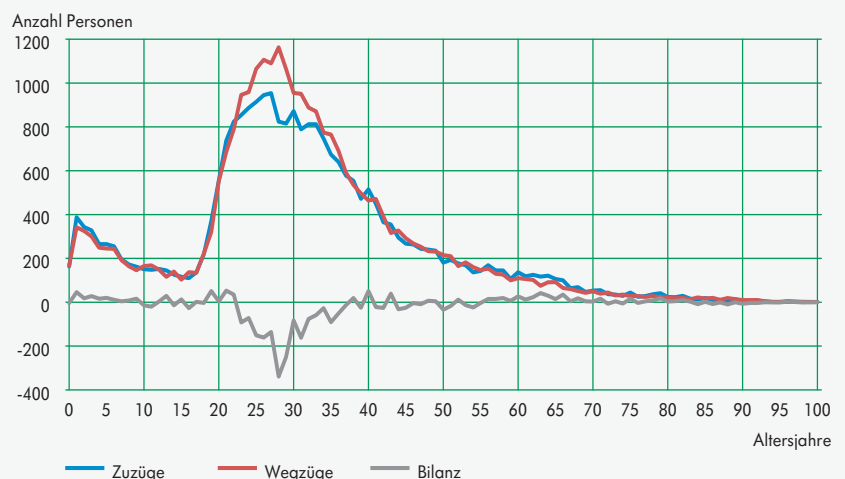
Die Abwanderung von Erwerbstätigen aus Luzern erfolgt insbesondere nach Zürich, Zug und Nidwalden.

Interkantonale Wanderungen 1996–2000 nach Arbeitsmarktstatus, Kanton Luzern

Arbeitsmarktstatus	Zuzüge	Wegzüge	Saldo	Index der Migrationsbilanz
Total	16 204	19 531	-3 327	-0,09
Personen unter 15 Jahren	1 684	1 789	-105	-0,03
Personen in Ausbildung	1 288	1 967	-679	-0,21
erwerbstätige Personen	10 407	13 010	-2 603	-0,11
erwerbslose Personen	424	449	-25	-0,03
Nichterwerbspersonen	2 401	2 316	85	0,02

Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung

Interkantonale Wanderungen nach Alter 2001–2005, Kanton Luzern



Quelle: Amt für Statistik des Kantons Luzern – Kantonale Bevölkerungsstatistik

Interkantonale Wanderungen 1996–2000 nach Berufsgruppen, Kanton Luzern

Berufsgruppe	Zuzüge	Wegzüge	Saldo
Total	8 268	10 113	-1 845
Führungskräfte grosser Unternehmen und öffentliche Verwaltung	728	1 048	-320
Leitung kleiner Unternehmen	291	390	-99
Ingenieure und exakte Wissenschaften	472	656	-184
Biowissenschaft und Medizin	258	211	47
wissenschaftliche Lehrkräfte	348	269	79
andere wissenschaftliche und verwandte Berufe	609	810	-201
technische Fachkräfte	334	425	-91
Fachkräfte in Biowissenschaft und im Gesundheitsbereich	541	596	-55
nichtwissenschaftliche Lehrkräfte	224	315	-91
sonstige Fachkräfte	692	1 060	-368
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	949	1 188	-239
Dienstleistungsberufe und Verkauf	1 409	1 527	-118
Fachkräfte in Landwirtschaft und Fischerei	140	185	-45
Handwerksberufe	765	824	-59
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	301	352	-51
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	146	197	-51
Hilfskräfte Landwirtschaft, Bau, Gewerbe und Transport	61	60	1

Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung

Ohne Erwerbstätige mit fehlender Angabe zum Beruf.

werbstätigen absolut betrachtet jedoch eine viermal grössere Rolle für die Wanderungsbilanz des Kantons Luzern. Zudem ist bei dieser Personengruppe ein Wegzug meist auch mit einem Wechsel des zivilrechtlichen und damit des steuerlichen Wohnsitzes verbunden.

Auch bei den Erwerbstätigen sind es vor allem Personen unter 35 Jahren, die häufiger Luzern verlassen als hierher kommen. Relativ häufig sind zudem Wanderungen von 35- bis 39-Jährigen, und auch in dieser Altersgruppe fällt die Bilanz für Luzern negativ aus. In späteren Lebensphasen gehen die interkantonalen Umzüge markant zurück.

Jünger nach Zürich, älter zu den Nachbarn

Die Abwanderung von Erwerbstätigen erfolgt insbesondere gegenüber Zürich, Zug und Nidwalden. In der Periode von 1996 bis 2000 zogen total 5'523 Erwerbstätige aus Luzern in einen dieser drei Kantone, während die Zahl der Zuzüge nur 2'869 betrug. Unter dem Strich resultierte daraus ein Verlust von rund 2'650 Erwerbstätigen. Gewinne gegenüber anderen Kantonen (besonders aus der Ostschweiz und aus Uri) machten ihn ein wenig wett.

Erwerbstätige Personen, die aus dem Kanton Luzern nach Zürich ziehen, sind meist zwischen 25 und 29

Jahre alt. Wer dagegen in die Kantone Zug, Nidwalden, Schwyz und Obwalden zieht, ist häufig etwas älter: zwischen 30 und 34 Jahren. Ein grosses Wanderungsvolumen bei den Erwerbstätigen besteht für den Kanton Luzern zudem gegenüber Aargau und Bern. Hier sind die Zu- und Wegzüge relativ ausgeglichen.

Wertschöpfungsstarke Branchen locken fort

Viele Migrationsbewegungen hängen mit dem Arbeitsmarkt zusammen. Daher schlagen sich Stärken und Schwächen eines Wirtschaftsstandorts in der Wanderungsbilanz nieder. Keine Abwanderung oder eine Zuwanderung verzeichnet Luzern in den Berufsgruppen der Medizin und Biowissenschaft sowie im Gesundheitsbereich, bei wissenschaftlichen Lehrkräften, personenbezogenen Dienstleistungen und im Verkauf sowie bei Hilfskräften, die diesen Berufsgruppen zugehören.

Demgegenüber ist die Abwanderung aus Luzern ausgeprägt bei leitenden Angestellten in der öffentlichen Verwaltung, bei Geschäftsführern von grossen Unternehmen, bei Ingenieuren und Personen in anderen wissenschaftlichen Berufen, bei Lehrkräften der Volksschule sowie sonstigen Fachkräften. ■



Studierende an der Universität Luzern: Junge Menschen wechseln den Wohnort oft zu Ausbildungszwecken.

Foto: Georg Anderhub

Menschen in höheren Positionen gehen

Kaderleute und Personen in akademischen Berufen wandern verstärkt aus dem Kanton Luzern ab. Das war nicht immer so.

Über das Wanderungsverhalten von Kaderleuten sowie von Akademikerinnen und Akademikern gibt die jährliche Bevölkerungsstatistik keinen Aufschluss. Die Wanderungsanalysen auf der Basis der Daten der Eidgenössischen Volkszählung betreffen die Periode 1996–2000; ob und wie die Universität Luzern und der freie Personenverkehr das interkantonale Wanderungsverhalten der Hochqualifizierten beeinflussen, lässt sich noch nicht sagen.

Von 1996 bis 2000 zogen 1'836 Personen, die im obersten Management, im oberen Kader oder in einem akademischen Beruf tätig waren, aus Luzern weg. Im gleichen Zeitraum verzeichnete der Kanton in diesen Berufsgruppen bloss 1'465 Zuzüge. Per Saldo resultierte eine Abwanderung von 371 Personen.

Zürich und Zug profitieren besonders

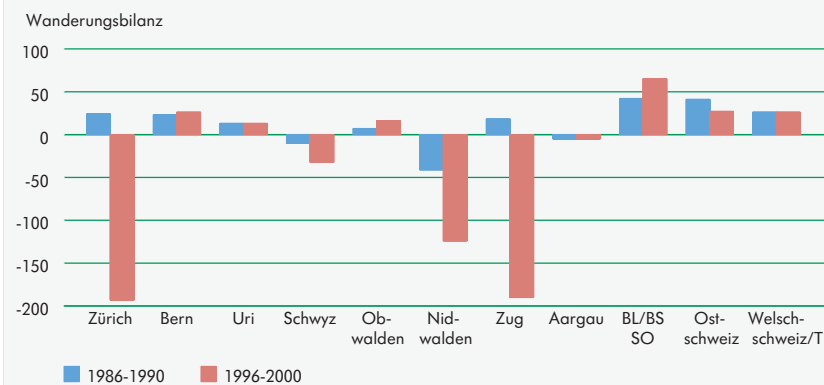
Das hohe Ausmass der Abwanderung von Kaderleuten ist für Luzern ein neues Phänomen. Zwar hatte schon von 1976 bis 1980 die Abwanderung überwogen, aber nur leicht, und verglichen mit anderen Berufsgruppen war sie unterdurchschnittlich. Von 1986 bis 1990 resultierte per Saldo sogar eine leichte Zuwanderung. Seither nahmen die Wegzüge stark zu: gegenüber Zü-

Interkantonale Wanderungen von Personen in höherer beruflicher Stellung 1996–2000, Kanton Luzern

Altersgruppe	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz
Total	1 465	1 836	-371
18 bis 29 Jahre	305	404	-99
30 bis 49 Jahre	1 023	1 256	-233
50 bis 64 Jahre	127	164	-37
65 u. m. Jahre	10	12	-2

Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung

Interkantonale Wanderungsbilanz von Personen in höheren beruflichen Positionen, Kanton Luzern



Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung



Woher kommen die Kaderleute und wohin gehen sie? Stark negativ fällt die Luzerner Bilanz gegenüber den beiden Kantonen Zug und Zürich aus.

Foto: Georg Anderhub

Ausbildungsprofil ändert sich

Je höher das Ausbildungsniveau, desto markanter ist die Abwanderungstendenz aus Luzern – das zeigen die Daten der Volkszählung. In der Periode von 1996 bis 2000 belief sich der Verlust bei Personen ab 25 Jahren mit höherer Ausbildung auf 1,9 Prozent. Bei Personen, die höchstens die obligatorische Schulpflicht erfüllt hatten, lag er bei 0,3 Prozent. Das je nach Bildungsniveau unterschiedliche Wanderungsverhalten der Menschen verändert somit das Ausbildungsprofil der Bevölkerung. Von 1996 bis 2000 reduzierten interkantonale Wanderungen den Anteil der Personen mit Tertiärbildung um 0,18 Prozentpunkte, während der Anteil der Personen, die höchstens die obligatorische Schule abschlossen, um 0,20 Prozentpunkte zunahm.

rich, Schwyz und Nidwalden um 50 Prozent, gegenüber Zug um fast das Anderthalbfache. Gleichzeitig sank die Zahl der Zuzüge leicht. Entsprechend ist die Bilanz gegenüber diesen Kantonen stark negativ.

In der Periode von 1996 bis 2000 erstreckte sich die Abwanderungsneigung bei Personen in höheren beruflichen Positionen neu vermehrt auch auf Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren. Bei der Optimierung von Wohn- und Arbeitsort dürfte bei ihnen teilweise auch die Steuerbelastung eine Rolle gespielt haben. Kaderleute sowie Akademiker und Akademikerinnen ab 30 Jahren ziehen in erster Linie in die Kantone Zug und Nidwalden. Aufgrund des höheren Alters sind sie beruflich bereits etabliert, so dass Luzern mit ihnen gute Steuerzahler verliert.

Paare mit Schulkindern ziehen selten um

Die Zahl der interkantonalen Umzüge von Paaren mit Kindern hat sich zwischen den beiden Perioden von 1966 bis 1970 und 1996 bis 2000 stark verringert. Die Zu- und Wegzüge nahmen um je rund 40 Prozent ab – obwohl die Zahl der Paare mit Kindern leicht stieg.

Verglichen mit anderen Gruppen in der Bevölkerung ziehen Paare mit Kindern selten über Kantonsgrenzen hinweg um. Das zeigen die Daten der Volkszählung für die Periode von 1996 bis 2000. Paare ohne Kinder und Alleinerziehende verlassen den Kanton rund 1,5-mal häufiger, Einpersonenhaushalte 2,4-mal so oft. Die Wanderungsströme sind bei Paaren mit Kindern relativ ausgeglichen. Die Bilanz für den Kanton Luzern ist je nach Periode einmal leicht negativ und einmal leicht positiv.

Schule macht sesshaft

Je älter die Kinder sind, desto seltener zieht eine Familie um. Wanderungen von Paaren mit vorschulpflichtigen Kindern sind noch relativ häufig. In den späteren Familienphasen führen die schulischen Verpflichtungen und sozialen Kontakte dann zu weniger Wohnsitzwechseln. Geht

das älteste Kind zur Schule, schwinden die interkantonalen Umzüge markant. Sobald das älteste Kind eine Klasse der Oberstufe besucht oder bereits in der nachobligatorischen Ausbildung ist, ziehen Paare mit Kindern nur noch selten um.

Dieser Zusammenhang zeigt sich auch in der kantonalen Bevölkerungsstatistik von 2001 bis 2005 (siehe Grafik auf Seite 3). Bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre sinkt die Zahl der Zu- und Wegzüge stetig – und die Umzüge von Minderjährigen spiegeln das Wanderungsverhalten der Familien.

Gegenläufige Ströme

Das Wanderungsverhalten hat sich je nach Nationalität anders entwickelt. Von 1966 bis 1970 hatten aus-

ländische Paare mit Kindern noch stärker zu interkantonalen Wanderungen geneigt als schweizerische. Bis zur Jahrtausendwende glichen sich die beiden Werte an. Ausländische Familien wechseln heute den Wohnkanton nur noch geringfügig häufiger als schweizerische.

Unterschiede fallen jedoch auf, wenn man die Umzugsrichtung von ausländischen und schweizerischen Familien betrachtet. So verliert der Kanton Luzern per Saldo ausländische Paare mit Kindern an Zürich, während er schweizerische hinzugewinnt. Auch gegenüber Zug, Obwalden, Schwyz und Nidwalden sind die Ströme gegenläufig. Am häufigsten sind aber – bei allen Familien – Wanderungen zwischen Luzern und Aargau (siehe Box). ■

Je älter die Kinder, desto seltener zieht eine Familie über die Kantonsgrenze hinweg um.

Regel Austausch

Aus Luzerner Sicht ziehen Familien am häufigsten in den Aargau weg – und wandern von dort zu. Von 1996 bis 2000 überwogen die Wegzüge.



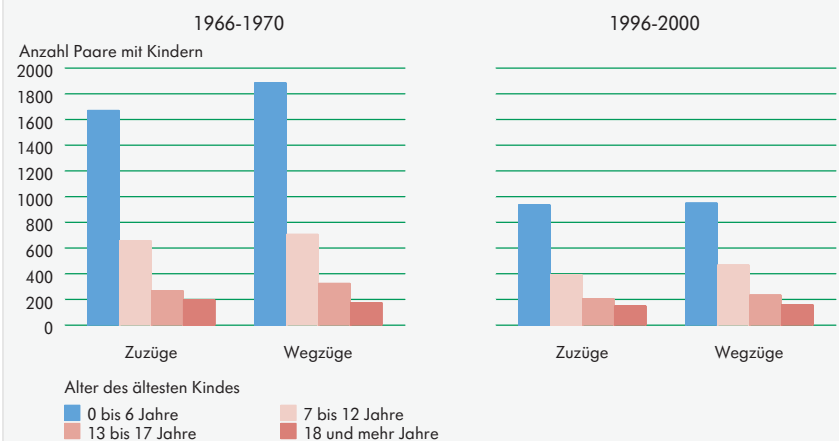
Der starke interkantonale Austausch mit dem Aargau wird stark von Paaren mit Kindern bestimmt. Bei ihnen entfällt gut ein Fünftel aller Zu- und Wegzüge auf den Kanton Aargau; bei den Alleinerziehenden sind es 18,5 Prozent, bei Paaren ohne Kinder 17,6, bei Einpersonenhaushalten noch 13,7 Prozent.

Interkantonale Wanderungen von Paaren mit Kindern, Kanton Luzern

Periode	Zuzüge	Wegzüge	Wanderungsbilanz	Index der Migrationsbilanz
1966–1970	2 792	3 088	-296	-0,05
1976–1980	2 164	2 205	-41	-0,01
1986–1990	2 232	1 992	240	0,06
1996–2000	1 681	1 811	-130	-0,04

Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung

Interkantonale Wanderungen von Paaren mit Kindern, Kanton Luzern



Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung



Auch die Zu- und Wegziehenden pendeln vom Wohn- zum Arbeitsort, und sie pendeln sogar häufiger als jene Leute, die seit über fünf Jahren im Kanton Luzern leben. Foto: Georg Anderhub

Erst umziehen und dann pendeln

Bietet der Wohnkanton nicht genug Arbeitsstellen, ist Pendeln eine Alternative zum Umzug. Zum Teil gilt aber das Umgekehrte: Erst umziehen, dann pendeln.

Von 1970 bis 2000 hat sich die Zahl der Menschen, die im Kanton Luzern wohnen und auswärts arbeiten, vervierfacht. Im gleichen Zeitraum entwickelte sich das Wegzugsverhalten wesentlich weniger dynamisch. Wer keine angemessene Stelle in seinem Wohnkanton findet, wählt als Alternative zum Umzug vermehrt das Pendeln. Die schnelleren Verkehrswege dürften diese Entwicklung begünstigt haben.

Zu- und Wegzügler pendeln häufiger

Interkantonal pendelt nicht nur, wer einen Wohnsitzwechsel vermeiden will. Die Zu- und Wegziehenden pendeln sogar häufiger als jene Leu-

te, die seit über fünf Jahren im Kanton Luzern leben. Knapp ein Drittel der Zu- und Weggezogenen passiert auf dem Weg zur Arbeit die Kantonsgrenze; bei den Ansässigen ist es nur ein Achtel. Entsprechend länger ist der Arbeitsweg für die Umgezogenen. Gut 20 Prozent der Erwerbstätigen, die in der Zeit von 1996 bis 2000 umgezogen sind, sind länger als eine halbe Stunde unterwegs zur Arbeit; bei den ansässigen Erwerbstätigen liegt der betreffende Wert bei 12 Prozent. Ab einer Stunde Arbeitsweg nimmt die Pendlerneigung aber deutlich ab.

Besser wohnen statt schneller zur Arbeit

Wer umzieht, nimmt eher einen längeren Arbeitsweg in Kauf. Das deutet darauf hin, dass Umzüge – vor dem Hintergrund der zunehmenden Trennung von Wohn- und Arbeitsort – auch dazu dienen, den Wohnort zu optimieren. Analysen zur Pendler- und Wanderungsmobilität legen na-

he, dass die Menschen nicht primär danach streben, Zeit- und Verkehrsaufwand zu reduzieren, indem sie in die Nähe des Arbeitsplatzes ziehen. Vielmehr wechseln sie den Wohnort, um Wohn- und/oder Arbeitsverhältnisse zu verbessern oder sich einer neuen Familiensituation anzupassen. Migrationsentscheide basieren aber auch auf Faktoren wie soziale Verankerung, Wohneigentum, Immobilienpreise oder Steuerbelastung.

Ein weiterer Hinweis darauf, dass ein Teil der Umzüge nicht arbeitsmarktlich motiviert ist, ergibt sich aus der Analyse des Arbeitsorts der Weggezogenen: Ein Sechstel davon arbeitet weiterhin im Kanton Luzern. Von den Erwerbstätigen, die nach Nidwalden zogen, pendelt sogar gut die Hälfte weiterhin nach Luzern. Hoch sind die Anteile auch bei den erwerbstätigen Wegzüglerinnen und Wegzügern in den Kanton Obwalden (40% arbeiten weiterhin in Luzern) und Schwyz (ein Viertel behält die alte Arbeitsstelle bei).

Erwerbstätige: Bestand, Wegzügler/innen und Wegpendler/innen, Kanton Luzern

Zähljahr	Bestand	Wegzüge	Wegpendelnde
1970	120 610	14 436	4 859
1980	125 704	12 293	7 583
1990	159 023	12 108	15 246
2000	171 850	13 010	21 186

Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung

Dauer des Arbeitswegs von ansässigen, zu- und weggezogenen Erwerbstätigen 2000, Kanton Luzern

	Erwerbstätige mit einem Arbeitsweg von ... Minuten in Prozent					
	kein Weg	bis 15	16 bis 30	31 bis 60	über 60	
seit über fünf Jahren im Kanton Luzern wohnhaft	151 958	12,7	44,0	31,3	9,7	2,3
1996–2000 in den Kanton Luzern Zugezogene	13 010	9,6	37,0	32,1	17,8	3,5
1996–2000 aus dem Kanton Luzern Weggezogene	10 407	9,9	37,5	32,3	14,9	5,4

Quelle: Bundesamt für Statistik – Eidgenössische Volkszählung



Foto: Stadt Luzern

Wohnungsbau in Höchstform

Von Juli bis September 2006 sind im Kanton Luzern 520 neue Wohnungen gebaut worden (im Bild: Überbauung Reussinsel in der Stadt Luzern); das sind zwar 11 Prozent weniger als im Vorjahresquartal, aber noch immer deutlich mehr als zwischen 1997 und 2004. Mittelfristig wird sich an dieser Situation nichts ändern. Noch befinden sich 3'175 Wohnungen im Bau – mehr als doppelt so viele wie im Jahr 2000. Im dritten Quartal 2006 wurden mit 784 neu gesprochenen Baubewilligungen zudem fast wieder Höchstwerte erzielt.

LITERATURTIPP

Bachelor, Master und Doktorate an Schweizer Universitäten

Abschlüsse der universitären Hochschulen
2005
Examens finals des hautes écoles universitaires
2005



Im Jahr 2005 haben die universitären Hochschulen 9'251 Lizentiate oder Diplome, 2'927 Bachelorabschlüsse und 1'294 Masterabschlüsse erteilt. Die Zahl der Doktorate belief sich auf 3'093. Die Frauen erwarben 51 Prozent aller Lizentiate und Diplome, aber nur etwas mehr als ein Drittel der Doktorate. Zehn Jahre früher ging nur jedes dritte Lizentiat und jedes vierte Doktorat an eine Frau. In der vorliegenden Dokumentation werden die Hochschulabschlüsse nach Fachbereich, Fachrichtung und Hochschule sowie nach Geschlecht und Herkunft der Absolventinnen und Absolventen analysiert und differenziert dargestellt.

Abschlüsse der universitären Hochschulen 2005, hg. vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2006; 40 Seiten, Fr. 7, ISBN 3-303-15395-7. Bestellungen: Bestellnummer 130-0500, Telefon 032 713 60 60; Fax 032 713 60 61, E-Mail order@bfs.admin.ch.

IMPRESSUM

Amt für Statistik des Kantons Luzern
Burgerstrasse 22
Postfach 4168
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail statistik.luzern@lu.ch
www.lustat.ch

Herausgeber:
Amt für Statistik des Kantons Luzern
Ausgabe: 2006/Nr 05 – Nov. 2006, 3. Jg.
ISSN 1661-8351

Wissenschaftliche Leitung:
Gianantonio Paravicini Bagliani
Redaktion: Christian Mattli
Autoren: Susanne Vontobel, Max Grütter
Grafik: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 75.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 8.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch



TELEGRAMM

Heisser Herbst

Die warme Witterung, die Anfang September eingesetzt hatte, liess die Durchschnittstemperaturen der beiden Monate September und Oktober in eine bisher nie registrierte Höhe steigen. Am zentralen und östlichen Alpennordhang war der September 2006 der wärmste seit Messbeginn im Jahr 1864. In Luzern betrug der Monatsmittelwert 17,2 Grad Celsius und damit 3,1 Grad mehr als im langjährigen Schnitt. Am heissesten Septembertag zeigte das Thermometer stolze 27,7 Grad Celsius. Im ganzen Monat hatte Luzern während 160 Stunden Sonne; das sind 18 Stunden mehr als im langjährigen Schnitt, wie das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie (MeteoSchweiz) mitteilt.

Tötungsdelikte

In den Jahren 2000 bis 2004 registrierte die Polizei im Kanton Luzern jährlich durchschnittlich elf Opfer von versuchten oder vollendeten Tötungsdelikten (Schweiz: 213). Während schweizweit auf 1,5 männliche Opfer ein weibliches kam, war das Verhältnis im Kanton Luzern fast umgekehrt: Auf ein männliches Opfer kamen 1,4 weibliche. Bei den Todesopfern liegt das Verhältnis der Geschlechter im Kanton Luzern sogar bei eins zu zwei, während es schweizweit ausgeglichen ist. Gut 85 Prozent der Opfer in Luzern kannten die tatverdächtige Person vor der Tat (Schweiz: 70%). Diese Ergebnisse ergab eine Erhebung des Bundesamtes für Statistik.

Prämienverbilligung

Im Jahr 2005 erhielten im Kanton Luzern fast zwei Fünftel der Wohnbevölkerung eine individuelle Prämienverbilligung zur Krankenversicherung. Die Zahl der Bezügerinnen und Bezüger war zwischen 2000 und 2003 um 30,1 Prozent gestiegen, reduzierte sich aber durch die Anhebung des anspruchsbestimmenden Prozentsatzes 2004 und 2005 um 8,7 respektive 1,1 Prozent.



Die Krankenkassenprämien 2007 für Erwachsene betragen im Kanton Luzern durchschnittlich 260 Franken, 3,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit Ausnahme der Jahre 1998/1999, als die Prämien für die Grundversicherung konstant blieben, ist der aktuelle Anstieg der niedrigste seit Inkrafttreten des Krankenversicherungsgesetzes im Jahr 1996. (Die berechneten Prämien basieren auf einer Franchise von 300 Franken für Erwachsene.)